

Berlin, den 17.9.2019

Liebe Laura Gruber,

Was haben Sie alles erlebt?

Ihr Leben bestand aus so vielem mehr als aus dem, was ich in Erfahrung bringen konnte. Geboren wurden Sie am 14. November 1876 in Lwow (dt. Lemberg) in Galizien, der heutigen Ukraine. In wievielen verschiedenen Orten haben Sie gelebt? Wann sind Sie nach Berlin gekommen und unter welchen Umständen? Welche Sprachen konnten Sie? Das alles würde ich Sie gerne fragen.

Sie lebten 29 Jahre lang hier in der Hortensienstr.16 – von 1913 bis 1942.

Sie waren gelernte Schneiderin und Putzmacherin/Modistin und hatten über 30 Jahre ein Geschäft für Damenhüte und Mode. Ab 1913 war Ihr Geschäft in der Charlottenstr.59, direkt am Gendarmenmarkt.

Wie sahen Ihre Hutmoden aus? Wie wandelte sich der Stil im Laufe der Zeit? Welche waren Ihre eigenen Kreationen? Darüber würde ich gerne mit Ihnen sprechen.

Meine Recherchen ergeben, dass Sie zu Beginn der 30er Jahre nicht mehr Ihr Geschäft in der Charlottenstraße führten, sondern unter der Adresse Hortensienstr.16. Im Zuge der „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ vom 12.11.1938 musste wohl auch dies eingestellt werden...

Sie lebten im 3. Stock im Seitenflügel. Die damalige Miete betrug 75 Reichsmark. 1919/20 lebten Sie hier mit Ihrer Schwester Sofie Gruber. Vielleicht auch einige Jahre vorher und nachher, das geht aus den Unterlagen nicht hervor.

Die meiste Zeit lebten Sie wohl allein hier.

1942 hatten Sie einige wenige Monate lang eine Untermieterin, die Modezeichnerin Elena Dietsch, die aus der Schloßstraße zu Ihnen zog.

Durch die Schikanen der Nazis waren Sie wahrscheinlich nach und nach in eine schwierige wirtschaftliche Situation gebracht worden...

Wie schafften Sie es all die Jahre unter der widerwärtigen Gewaltherrschaft weiter zu leben?

Ihre jüngere Schwester war bereits am 27.11.1941 aus Schöneberg nach Riga deportiert worden.

Sie wurden am 10. Juli 1942 deportiert, zunächst nach Theresienstadt gebracht, dann am 19. September 1942 nach Treblinka, wo Sie ermordet wurden. Ein Todesdatum ist nicht überliefert.

Im Zuge der Deportation wurde mit Genauigkeit eine Akte angelegt, die all Ihren Besitz auflistet. Die Nazis nannten Sie in der so genannten „Vermögenserklärung“ Lea Sara Gruber. Alle Gegenstände der Wohnung wurden dort aufgelistet: z.B.

Bettstelle aus Mahagoni, Damensekretär, Frisierspiegel, 27 Wandteller, 13 Krüge, eine Singer Nähmaschine ...aber auch alle alltäglichen Dinge wie Frottiertücher und einzelne Kleidungsstücke wurden genannt...

Die Dinge wurden später bewertet im Wert von 875,-RM, verordnet durch den Obergerichtsvollzieher Lüth, dann verkauft an einen Händler für 612,50 RM. Es verschlägt uns die Sprache, wie viele Menschen an diesem bürokratisch organisierten Vernichtungssystem beteiligt waren...

Liebe Laura Gruber, ich hoffe, Sie haben auch schöne Zeiten in Berlin erlebt. Ich hoffe, Sie konnten Ihrer Profession und Leidenschaft für Mode und Hutmoden hier wenigstens eine Zeit lang angemessen nachgehen. Ich hoffe, es gab auch Zeiten, in denen Sie sich in der Hortensienstr.16 wohl gefühlt haben.

Heute möchten wir an Sie denken und eine Kerze entzünden.
Möge uns der Stolperstein vor unserem Haus jeden Tag an Sie erinnern!

Mit herzlichen Grüßen,
Leonie Hentschel

Quellen:

Dokumente zu Lea Gruber, Brandenburgisches Landesarchiv

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>

<https://yvng.yadvashem.org/>

Berliner Adressbücher, <https://digital.zlb.de/>